

Versöhnung im Gepäck

Ein Nachfahre vertriebener Juden aus Aurich stiftet eine Menora 13

Unterwegs mit dem Rad

Lüneburgs Regionalbischof bricht zu seiner Kennenlern-Tour auf 14

Kino im Kopf

In Hannovers Markuskirche startet das „Festival der Erzählkunst“ 17

KURZ NOTIERT

Ex-Bischof wird Inselepastor

Wangerooe. Der frühere Oldenburger Bischof Jan Janssen (58) ist zum neuen Pastor auf Wangerooe gewählt worden. Das Ergebnis der Wahl vom 6. September wurde am Sonntag vom Gemeindegemeinderat im Gottesdienst verkündet. Der Theologe war im November 2017 überraschend von seinem Amt zurückgetreten und hatte die Leitung der Deutschen Seemannsmision in Rotterdam übernommen (wir berichteten). Wangerooe gehört als einzige der Ostfriesischen Inseln zum Gebiet der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg. Janssen wird die Nachfolge von Pastor Günther Raschen antreten. epd

OP PLATT

Oewer de Grenz

VON HILMAR BAUMGARTEN



Sünnabend bün ick in ein'n olen Grenzturn wäst. De steiht in de Heid' in Oll Daber bi Wittstock. Up de Rücksiet fleit't 'ne Bäk

un dat wier dunntaumen de Grenz twischen Mäckelborg un Brannenborg. In'n Middellöller wier de ganze Gägend Mäkelborger Lann' un hett Lieze heiten. Vål Striet hett dat gäben, un tauletzt bläben uns blot noch de drei Dörper Rossow, Netzeband un Schönberg as Enklaven in Preussen. 1937 kämen de aewer ok tau Brannenborg. In denn' Turm wier nu ein Drapen un plattdütsche Lüüd' ut de twei Länner, de tausamen wirken un uns' Sprak 'ne Taukunft gäben willen. Twors sünd wi vun de Brannenborger dor as „Fiend, denn' wi leif hebben“ empfangen worden, aewer wi hebben denn väle Ideen sammelt, miteinander äten un lacht. So bahnt sick nu ne' Fründschaft an. Mi dücht, mit n' bäten Gottvertrugen un ein apen Hart koen'n up de Welt noch ut väl mihr Fiende Frünn' warden.

Gesang wie unter Engelsflügeln

Eine neue Orgel soll die Gesangsgruppen der Braunschweiger Domsingschule künftig begleiten

Der Braunschweiger Dom bekommt eine neue Orgel. Sie soll im Hohen Chor auf der Höhe des siebenarmigen Leuchters stehen und zur Begleitung der Chöre dienen, die traditionell von dort singen. Nun stellte der Orgelbauverein das Projekt vor.

VON RALF-THOMAS LINDNER

Braunschweig. Wie zwei Engelsflügel, die den großen bronzenen siebenarmigen Leuchter flankieren, soll die neue Orgel des Braunschweiger Doms aussehen. Tatsächlich soll es sich um zwei voneinander unabhängige Baueinheiten handeln, eine links des Leuchters, die andere rechts des Leuchters. Beide stehen nicht auf dem Hohen Chor selbst, sondern an den Seiten auf dem Boden der Kirche. Doch sie sollen bis zum Hohen Chor hinauf- und von den Seiten her in den Hohen Chor hineinragen.

Am vergangenen Samstag hat der „Orgelbauverein am Braunschweiger Dom“ mit einem „Tag der Orgel“ Interessierten die Möglichkeit geboten, sich über das Projekt zu informieren. Vor allem steht die Frage im Raum, wozu dieses Instrument benötigt wird. Als Gäste hatte der Verein den Orgelbauer Tilmann Späth aus Freiburg eingeladen, dessen Firma die Orgel in den kommenden zwei Jahren bauen wird. Ebenfalls zu Gast war Lothar Zickermann aus Burgdorf bei Hannover, als Orgelarchitekt der Mann, der für das äußere Erscheinungsbild der Orgel und ihre Eingliederung in das bestehende Ensemble der Kunstwerke verantwortlich ist. Der dritte Gast war der musikalische Hausherr des Doms, Gerd-Peter Münden, der die Idee und die Notwendigkeit des Spenden-Projektes darlegte.

Immerhin gibt es im Westschiff des Doms bereits die große Orgel. Auch die Finanzen waren ein wichtiges Thema. Denn die neue Orgel kos-



Orgelklang wie Pastellfarben: Die neue Begleitorgel soll rechts und links des siebenarmigen Leuchters emporragen.

ten voraussichtlich einen Betrag, der von einer Million nicht mehr weit entfernt ist. Er soll aus Spenden finanziert werden. Erörtert wurde auch, wie sich das neue Instrument in den Raum und seine Kunstwerke einfügen wird.

Die Orgel soll elegant und leicht wirken

Auf der Homepage des Orgelbauvereins werden Sinn und Zweck der neuen Orgel erklärt: „Die neue Orgel soll die Chöre angemessen begleiten. Auftrittsort der Chöre sind die Treppenstufen vor dem siebenarmigen Leuchter. Ihre Position an diesem Ort ermöglicht beste Klang- und Sichterlebnisse. Allerdings fehlt an dieser Stelle das erforderliche Begleitinstrument“, heißt es dort. Die

Braunschweiger Domsingschule macht wöchentlich mit rund 600 Menschen in unterschiedlichsten Chorgruppierungen Musik. Die Sängerinnen und Sänger musizieren traditionell vom Hohen Chor her.

Nach den Vorstellungen des Orgelarchitekten soll sich die Orgel auf zwei spiegelsymmetrische Türme verteilen und dadurch konfliktfrei in das Bauwerk einfügen. Die beiden Türme sollen frei stehen und sichtbar installiert werden, ohne allerdings die Hauptsichtachse des Doms in Richtung des Leuchters und weiter zur Apsis zu stören. Auch die Raumarchitektur soll von der neuen Orgel nicht beeinträchtigt werden. Die ganze neue Orgelanlage sei auf Eleganz und Leichtigkeit ausgerichtet, heißt es.

Die neue Chororgel ist derzeit auf 31 Register mit 2260 Pfeifen konzi-

piert. Dazu kommt ein beweglicher Spieltisch, der im Hohen Chor frei verschoben werden kann. Sowohl von diesem Spieltisch als auch vom Spieltisch der Hauptorgel werden alle Orgeln im Dom anspielbar sein.

Die Inspiration für die Orgel hatte Gerd-Peter Münden auf einer Konzertreise im englischen Cardiff. Dort hatte er die Möglichkeit, die Orgel in der John's Parish Church zu spielen, eine Begleitorgel für Jugendchöre. Die zarten Pastelltöne der Orgel haben Münden überzeugt, und so wird ein Großteil der Orgelpfeifen in Braunschweig eine Kopie ihrer Vorbilder in Cardiff werden. Die Einweihung der Orgel ist für die Adventszeit 2023 geplant.

• Weitere Informationen zum Orgelprojekt gibt es auf der Homepage www.orgel-braunschweigerdom.de.

Bischof Manzke will um die Menschen werben

Landeskirche Schaumburg-Lippe will mit Beratungsprozess künftigen Kurs abstecken

Stadthagen. Mit einem auf mehrere Jahre angelegten Beratungsprozess will die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe ihren künftigen Kurs abstecken. Daran soll die Basis aller 22 Gemeinden der Landeskirche an der Grenze von Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen beteiligt werden, wie die Initiatoren in Stadthagen erläuterten. „Der Platz der Kirche in unserer Gesellschaft muss von Generation zu Generation neu beschrieben werden“, sagte Landesbischof Karl-Hinrich Manzke. Denn die Selbstverständlichkeit, mit der die Kirche ihre öffentliche Rolle wahrnehme, werde seit Jahren und Jahrzehnten geringer.

Im Kern gehe es darum, wie die Kirche künftig mit weniger Mitgliedern und abnehmenden finanziellen Ressourcen weiter für die Gesellschaft da sein könne, erläuterten die Initiatoren. Die Organisationsentwicklerin Dagmar Reinhold stellte jedoch klar: „Es geht nicht um Spar-

maßnahmen, sondern um eine Vorbereitung darauf, dass eine Kirchengemeinde auch dann noch zukunftsfähig ist, wenn sie unter anderen Bedingungen arbeiten muss als heute.“ Reinhold ist von der Landeskirche für ein Jahr angestellt, um den Prozess zu begleiten.



Bischof Karl-Hinrich Manzke

Bei den Beratungen müsse sich die Kirche auch von einigen althergebrachten und lieb gewonnenen Kirchenbildern verabschieden, unterstrich Bischof Manzke. Dazu gehöre etwa die Vorstellung, die Menschen kämen schon von selbst: „Nein, wir müssen um sie werben.“ Auch die Vorstellung, die Kirche müsse staatliches Handeln von einer Art höheren Warte aus beobachten und beurteilen, sei überholt: „Das halte ich für einen Irrtum und ein Missverständnis.“ Die Aufgabe der Kirche beschrieb Manzke mit den Worten: „Wir haben mit anderen zusammen das Beste für die Menschen zu suchen.“ Die Kirche müsse „dienend unterwegs sein“.

Der Beratungsprozess war im Juni von der Synode, dem Kirchenparlament, beschlossen worden. Am 10. September startete der erste von mehreren Workshops, bei denen sich Abgesandte der Gemeinden kennenlernen und über die Aufgaben der Kirche diskutieren sollen. Jede Ge-

meinde hat acht Personen entsandt. Die ersten Ergebnisse sollen im Juni 2022 von der Synode in einem Gesetz zusammengefasst werden. Es gehe darum, Schwerpunkte zu setzen, Erwartungen und Bedürfnisse auch distanzierter Mitglieder zu erkennen und Aufgaben von übergreifender Bedeutung, etwa im sozialen Bereich, stärker gemeinsam zu organisieren, erläuterte Reinhold.

Laut Manzke hat die ländlich strukturierte Landeskirche Schaumburg-Lippe mit 67 Prozent den höchsten Anteil von Kirchenmitgliedern an der Gesamtbevölkerung unter allen 20 evangelischen Landeskirchen in Deutschland. An ihrem vergleichsweise guten Personalschlüssel von 1900 Mitgliedern auf eine Pfarrstelle wolle sie langfristig festhalten. Zusammenschlüsse mit anderen Landeskirchen seien derzeit kein Thema, betonte Manzke. Zur schaumburg-lippischen Landeskirche gehören rund 48 000 Mitglieder im nördlichen Landkreis Schaumburg. epd